

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 17.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Samstag 10. Februar

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

Amtliches.

Nagold.

An die Gemeindebehörden, betreffend den Ankauf von Heu zur Vinderung der Futternot.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 6. ds. Mts., Gesellschaft Nr. 16, werden die Gemeindebehörden darauf aufmerksam gemacht, daß es ihnen durchaus unbenommen ist, von dem Heu, welches die Amtskorporation abgibt, auch mehr als 25 c pro Str. auf die Gemeindefasse zu übernehmen, um dadurch den Gemeindeangehörigen den Ankauf von Heu möglichst zu erleichtern.

Je mehr die Gemeinden eintreten, desto besser. Unter allen Umständen ist, soweit dies angezeigt ist, ein entsprechender Teil des Kaufpreises thunlichst bis Martini 1894 zu kreditieren.

Wie den Gemeindebehörden bekannt, giebt die Amtskorporation an die Gemeinden zur Anschaffung von Futter auf Ansuchen unverzinsliche Darlehen ab.

In denjenigen Gemeinden, von welchen Bestellungen auf Heu bei dem Oberamt nicht oder nur in geringem Maße eingekommen sind, sind die Gemeindeangehörigen eindringlich auf die günstige Bezugsgelegenheit für Futter hinzuweisen.

Weitere Bestellungen sind durch Vermittlung der Ortsvorsteher bis 20. ds. Mts. bei dem Oberamt anzumelden.

Eventuell ist Fehlanzeige zu erstatten.

Den 8. Febr. 1894.

K. Oberamt. Vogt.

Fürst Bismarck und die Reichspolitik.

Der greise Altreichskanzler ist, wie aus Friedrichsruh erfreulicherweise gemeldet wird, dort wohl und guter Dinge, denkt mit Freuden an seinen kurzen, aber bedeutamen Berliner Besuch zurück und wird demnächst in Sachsenwalde den Besuch des Kaisers erhalten, wenn derselbe sich nach Kiel begeben wird, um der Vereidigung der dortigen Marine-Rekruten beizuwohnen. Das alte persönliche Verhältnis zwischen Monarch und Staatsmann erscheint somit in vollem Umfange wieder hergestellt, und auf beiden Seiten hat man gezeigt, daß man Vergangenes nun auch vergessen sein lassen will. Mehrfache Stellen in dem Organ des Fürsten Bismarck, in den Hamburger Nachrichten beweisen, daß auch dort die frühere Schärfe geschwunden ist, ohne daß deshalb selbstverständlich sachliche politische Überzeugung zu kurz kommen soll. Fürst Bismarck ist ein viel zu erfahrener Menschenkenner, als daß er heute auch nur daran denken sollte, einen Versuch zu machen, persönlich dem Kaiser gegenüber politische Ansichten vorzutragen; das wird er nie thun, und nur dann, wenn der Kaiser mit einem Aussprechen über die Politik begünne, könnte und würde der greise Fürst folgen. Warum soll das schließlich nicht einmal geschehen, und was sollte es schaden? Fürst Bismarck weiß so gut wie jeder andere, daß die Reichspolitik in ihren großen Zügen seitgeleitet ist, und daß weder er, noch sonst jemand darin eine Abänderung erwirken kann, wenn dies wirklich beabsichtigt würde. Und wenn auch diese Punkte gestreift würden, wenn da bekannte Meinungsverschiedenheiten zum Vorschein träten, so würde auch das nichts ausmachen. Fürst Bismarck ist Privatmann, hat das Recht, seine Meinung zu sagen. Je ihm Niemand, der Kaiser am wenigsten, falls, zenten wird. Hier kommt alles auf die Form an, und in dieser Hinsicht hat sich mit dem 26. Januar nicht bloß viel, sondern alles geändert.

Fürst Bismarck ist kein Freund des zu erwartenden deutsch-russischen Handelsvertrages gewesen, und er wird es auch in Zukunft nicht werden. Aber der Fürst weiß ebenso gut, daß seine Stellungnahme heute die Reichsregierung nicht mehr veranlassen kann, von dem Vertrage abzustehen, weil hierfür die Verhandlungen schon viel zu weit gediehen sind. Es ist auch nicht zu erwarten, daß der Fürst seine Gegnerschaft noch in anderer Weise geltend machen wird, als höchstens durch ruhige Darlegungen in den ihm zur Verfügung stehenden Zeitungspalten. Es ist neulich im Reichstage das Wort gefallen: „Wenn in dieser Session wieder keine Einigung über die Kostendeckung für die Militärvorlage zu Stande komme, dann müsse man sich in Friedrichsruhe Rats erholen.“ Dabei ist aber nur zweierlei vergessen: Fürst Bismarck ist viel zu klug, um als Privatmann der Reichsregierung einen offiziellen Rat erteilen zu wollen, und dann ist er in Steuerfragen mit noch viel bitteren Erfahrungen bedacht worden, als sie die heutige Reichsregierung gemacht hat. Wir leben in einer zu raschem Vergessen geneigten Zeit, und da denkt man nicht mehr an diejenigen Tage der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck zurück, in welchen der damalige Finanzminister von Scholz Session für Session mit verschiedenen Steuererregung und Steuerreformwürfen an das Parlament herantrat und gar nichts zustande bringen konnte. Fürst Bismarck hat noch weiter mit dem Tabaksmopol und anderen Projekten erfahren, wie schwer es ist, im Reichstage Geld zu erhalten. Hat der heutige deutsche Reichstag auch sonst keine Ähnlichkeit mehr mit dem des alten römischen Reiches deutscher Nation, heute gilt noch, was der schwedische Reichskanzler Oxenstierna im dreißigjährigen Kriege nach Stockholm schrieb: „Alles kann man von den Deutschen fordern, bloß nicht genügend Geld.“ Auch dann, wenn Fürst Bismarck selbst heute noch am ersten Platze des Bundesratsstuhles säße, würden die Dinge nicht anders stehen, wie es thatsächlich der Fall. Der Reichstag hat eine Abneigung gegen die Bewilligung von neuen großen Summen, die nur durch praktische Auswahl der neuen Steuerobjekte überwunden werden kann.

Es hat nirgend an Personen gefehlt, die der Anschauung waren, einmal, früher oder später, werde die Aussöhnung des Kaisers mit den Fürsten doch direkte politische Folgen haben. Aber wir hoben nun einmal in der Politik mit den nächstinsten und praktischsten aller Schwierigkeiten zu kämpfen, mit den Geldnöthen, und da kann auch der Altreichskanzler nichts ändern. Fürst Bismarck ist ein Greis, so hell und klar sein Geist auch ist, den Anstrengungen einer neuen Amtskampagne ist sein Körper nicht mehr gewachsen. Alle Willenskraft hilft am Ende dem Körper nicht mehr auf. Fürst Bismarcks Gesundheit war nie eine eisenfeste, und er war darin seinem vielgenannten britischen Kollegen, Mr. Gladstone, unterlegen. Man hat auf den alten Gladstone hingewiesen, daß dieser noch immer im Stande sei, des schweren Amtes Würde und Bürde zu tragen. Aber nun ist er doch auch zusammengebrochen, still, aber thatsächlich, sein Ausscheiden aus dem politischen Leben ist nur noch von wenigen Wochen abhängig. Es ist nichts gegen das Alter zu machen, und Leute mit dem Körper und Geist eines Mollke sind außerordentlich selten. Der frühere Chef des großen Generalstabes schrieb mit fast 90 Jahren ohne Beihilfe seine Geschichte des letzten großen Krieges. Das soll ihm nur einer nachmachen. Und so haben denn wohl die Tage nach dem 26. Januar gezeigt, daß

eine directe Beeinflussung unseres politischen Lebens durch den Altreichskanzler nicht zu erwarten und auch nicht möglich ist. Die Aussöhnung zwischen Kaiser und Fürst wird immer verführend wirken, aber des deutschen politischen Lebens Gestaltung vollzieht sich unabhängig vom Sachsenwald.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold, 8. Febr. Experimentalvortrag des Physikers G. Dähne; erster Abend. In der von wohl mehr als 400 Personen besuchten Seminarturnhalle begann Herr Dähne seine interessanten Experimente aus dem Gebiet der Elektrizität, welche nicht bloß von großer Vertrautheit des G. Dähne mit dieser Wissenschaft und Technik der Gegenwart und Zukunft sondern auch von einer seltenen Gabe der allgemeinverständlichen, anschaulichen Darstellung Zeugnis ablegten. Es wurde zuerst gezeigt, daß das, was wir einen elektrischen Funken nennen, eine aus vielen Teilfunken von unendlich kurzer Dauer zusammengesetzte Lichterscheinung ist. Von großem Interesse war sodann der Nachweis, daß, wie Licht und Wärme spezifisch dasselbe und nur graduell, d. h. in der Schwingungslänge und Zahl verschieden sind, so auch eine merkwürdige Uebereinstimmung zwischen Licht und Elektrizität stattfindet soweit, daß die Geschwindigkeit der Verbreitung bei beiden 300 000 Kilom. oder 40 000 Meilen in der Sekunde beträgt. Merkwürdig war der Nachweis, daß die Wechselströme höchster Spannung und höchster Frequenz nicht, wie es nach Analogie von mittelstarken Strömen erwartet werden sollte, tödlich für den Menschen sind, sondern im Gegenteil keinerlei Wirkung auf ihn ausüben, was der Vortragende damit erklärt, daß für so hohe Schwingungszahlen die menschlichen Nerven kein geeignetes Organ mehr seien, wie ja das Ohr sehr hohe, also durch sehr rasche Schwingungen erzeugte Töne auch nicht mehr vernimmt und ähnliche Erfahrungen auch beim Auge gemacht werden. Interessant war das elektrische Leuchten ohne Zuleitungsdrähte im Bereich der elektrischen Strahlung, von elementarer Ueberzeugungskraft der Nachweis, daß auch die Elektrizität auf Wellenbewegungen beruhe, wobei sich Knotenpunkte nachweisen lassen, wie bei den Schwingungen einer Saite oder eines Seils, daß demnach Leydener Flaschen auf dieselbe Resonanz gestimmt werden können und dann in Kontakt treten, der aufgehoben wird einerseits durch Veränderung der Resonanzbedingungen an der einen Flasche, andererseits — merkwürdigerweise — durch Einschließen einer sonst ja als guter Leiter geltenden Metallplatte. An die Seelenverwandtschaft — wenn der Ausdruck erlaubt ist — gleichgestimmter Leydener Flaschen knüpft G. Dähne die freilich weittragende, doch nicht ganz zu verwerfende Hoffnung, daß es einstens gelingen werde, ohne Verwendung der teuren Zuleitungsdrähte lediglich mit Hilfe gleichgestimmter Batterien, zu telegraphieren. Für die behauptete Verwandtschaft von Licht und Elektrizität sprach auch der gelungene Versuch, durch Belichtung elektrischer Metalle dieselben unelektrisch zu machen, der mittelst des Projektions-Elektroskops für die ganze Zuschauermaße sichtbar dargestellt wurde. Geradezu verblüffend aber war zum Schluß die Darstellung der Schwingungen, wie sie sich auf einer elastischen Membran in Telephon oder Phonograph oder auf dem menschlichen Trommelfell kund geben, wenn solche durch Sprechen in Bewegung gesetzt werden.

en Anzeige!
örner,
edel,
bruar 1894.

nkuchen
die Conditorei
ng, Nagold.

uslassen,
tat,

neischmalz
er, Megger.

esuch.
er Müller, wel-
unden-Müllerei
an sofort oder
ntreten bei
f, Mählebes.
rdorf.

anns Jahnrund-
ne, jemals Bahn-
Sch. Gaus.

hrer.
ber Sakrament,
ung.
er kirchlichen
f.
von 30 Pfg. in
sendung. Man

Stuttgart,
7 B.

tausendfach be-
kten Holländ.
im Beutel sco.
rin Seefena. G.

Meine
Balsam- u.
Brust-Bonbons
leicht lösendes
alle Lungen-,
dende.

Nagold und
Lang, Rfm.
el. Zeugnisse
olge stehen zu

rimmel,
w.

S. W. Kaiser.

ng.
den unter-
ollen
verschiedenen
gegeben. Man

scharfen
tollen
ist unmöglich
direct, od-
ben Eisenhand-
denen unser
Rother Husar
ausgehängt
Preislisten und
it. u. franco.

& Co.
rdann 3.



Diese Schwingungen wurden nämlich einer Seifenwasseremulsion durch H. Dähne mitgeteilt und die Bilder bzw. Veränderungen, welche diese Seifenwasseremulsion unter der Einwirkung der verschiedenen Laute zeigt, durch Projektion auf eine weiße Fläche dargestellt. Mit dieser optischen Abbildung des Sprechens schloß der erste Abend.

Zweiter Abend. Das interessante Gebiet der Spektralanalyse wurde zuerst durch Versuche an irdischen (festen und dampfförmigen) Körpern verständlich, sodann die Anwendung auf die Sonne gemacht, die wir nach ihrer physischen und chemischen Beschaffenheit samt ihren Flecken und Protuberanzen erst durch das Spektroskop näher kennen gelernt haben. Die Erzeugung von krummen Lichtstrahlen in einem Medium von sich stetig ändernder Dichtigkeit (konzentrierte Salzlösung) ließ die Behauptung des Professors Aug. Schmidt in Stuttgart glaubhaft erscheinen, daß der scharf umgrenzte Sonnenrand lediglich eine optische Täuschung sei, hervorgerufen durch die allmähliche Brechung der Sonnenstrahlen in den nach außen allmählich dünner werdenden leuchtenden Gasmassen, welche den leuchtenden Sonnenkern umgeben. Lebhafter Beifall belohnte den Herrn Dähne für seine im eigentlichen Sinne des Wortes lichtvollen Vorträge.

Nagold, 9. Febr. Bei der im vorigen Monat stattgehabten Schlussprüfung für den ärztlichen Staatsdienst oder für die öffentliche Anstellung als Gerichtswundarzt ist Hr. Dr. Fricker als befähigt zur Bekleidung obiger Stellen erklärt worden.

Deckenpfronn, 6. Febr. Die schon vor mehreren Jahren projektierte Straßkorrektur zwischen hier und Güttingen geht nun Dank der günstigen Bitterung schnell ihrer Verwirklichung entgegen. In 3-4 Wochen wird wohl der rohe Straßenkörper fertiggestellt sein. 2-300 Arbeiter aus den beteiligten Gemeinden finden lohnende Arbeit und zwar in einer Zeit, in welcher in Anbetracht des vorjährigen Futtermangels manche empfindliche Lücke für unsere Landbevölkerung entstanden ist.

Stuttgart, 5. Febr. Die Württ. Finanzverwaltung hat mit der Württ. Vereinsbank und deren Konfession eine 3-proz. Staatsanleihe von zehn Millionen Mark zum Kourse von 99 pSt. abgeschlossen.

Eßlingen, 6. Febr. Die in der deutschen Turnerschaft angeregte Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für den um die Turnfrage verdienten Landsmann Th. Georgii erfreut sich der besten Aufnahme. Die „Deutsche Turnzeitung“ veröffentlicht schon den Eingang von zus. 1271,14 M.

Die Lage der Landwirtschaft. Herr v. Minnigerode, bekanntlich einer der größten Grundbesitzer des Ostens, hat dieser Tage in einer landwirtschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag über „Unsere landwirtschaftliche Stärke im Nordosten“ gehalten. Hierbei entwarf er das folgende Bild: „Trotz des Druckes der Verhältnisse und aller Unbehaglichkeit geht es uns hier zweifellos besser, als den Verursachern im Westen. Unsere Stärke liegt in erster Reihe in den günstigen Futterverhältnissen, namentlich im Kleebau und in der Weide; das ist im Süden anders, der Klee ist dort eine unsichere Pflanze, mangelhafte Weide zwingt zu andauernden Stallfütterungen und zwar auf Kosten der Gesundheit des Viehs. Gefördert wird bei uns in Folge dessen die Rindviehzucht und ihre Nuzbarmachung durch Molkereien. Als vorteilhaft erweist sich ferner bei uns der Anbau der Zuckerrübe. Groß sind wir im Getreidebau, und zwar wie Niemand im Stande, billige Preise durch große Massen auszugleichen.“ Redner empfahl hierbei dringend, auf Befundung des Bodens durch Anlage von Drainagen hinzuwirken, sowie ferner den Anbau verschiedener Getreidesorten zu versuchen. „Wir wollen darum nicht zu viel klagen, es giebt Andere, welche mehr Grund zu klagen haben.“

Die „Frlfr. Itz.“ berichtet, daß über einige besonders markante Äußerungen des Kaisers der Öffentlichkeit gegenüber Stillschweigen beobachtet werde, doch machen die Teilnehmer keinen Hehl daraus, daß der Ernst und die Schärfe, mit denen der Kaiser die möglichen politischen Folgen einer Ablehnung des russischen Handelsvertrages und zwar nicht etwa die innerpolitischen, sondern die außerpolitischen geschildert, einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden hervorgerufen habe. „Der Kaiser wies namentlich darauf hin, daß man sich in Rußland über die Grenzen des Einflusses der Regierung auf die Beschlüsse

des Reichstags vielleicht nicht so klar sei, um für die Ablehnung des Vertrages nicht die deutsche Politik verantwortlich zu machen. Er fand für die Folgen, die eine Ablehnung nach sich ziehen könnten, und ihre letzten Konsequenzen den prägnantesten Ausdruck, der überhaupt gefunden werden kann.“

Nach der „Straßb. Post“ ist gestern nacht die Zustimmung Rußlands zu einer zehnjährigen Dauer des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages eingetroffen.

Der russische Handelsvertrag ist nun wirklich fertig. Nach Vollziehung des Vertrages wird die betreffende Vorlage sofort dem Bundesrate zugehen, der sie in wenigen Tagen erledigt haben kann. Unter Umständen kann schon in diesem Monat noch die Entscheidung über den Vertrag im Reichstage herbeigeführt werden, denn sobald der letztere den neuen Getreidezoll annimmt oder verwirft, ist auch der ganze Vertrag angenommen oder gefallen. Die Ermäßigungen von Zöllen, welche Rußland uns gewährt, werden natürlich keinen Anlaß zu überwindlichen Differenzen bieten.

Deutscher Reichstag. In der Dienstagssitzung wurde die zweite Beratung des Etats des Innern fortgesetzt. Abg. Bebel (Soz.) bringt vor, daß aus Hamburg, namentlich aus öffentlichen Häusern, noch ein Mädchenhandel nach dem Auslande bestehe. Staatssekretär v. Bötticher sagt Untersuchung zu, konstatiert aber, daß nach Mitteilung des Hamburger Senats die öffentlichen Häuser aufgehoben sind. Abg. Bebel antwortet, daß sei nur dem Namen nach geschehen, in Wahrheit bestände das verwerfliche Treiben fort. Staatssekretär von Bötticher sichert nochmals Untersuchung zu und erwidert auf eine Anregung des Abg. Dasse, daß die Regierung den Schutz der Auswanderer und auch der fremden Seeräuber im Auslande ständig im Auge behalte. Beim Kapitel „Arbeiter-Statistik“ bemerkt Abg. Bebel, daß in vielen Bäckereien und Fleischereien die Arbeitszeit übermäßig lang sei und die Verteilung der Nahrungsmittel in den denkbare schmutzigsten Räumen stattfände. Er wünscht gesetzliche Bestimmungen hiergegen von Reichswegen. Staatssekretär von Bötticher erwidert, daß hier ja wohl manches der Besserung bedürftig sei, aber bei der Verschiedenheit der Verhältnisse seien Lokal- oder Bezirks-Anordnungen vorzuziehen. Abg. Bebel wünscht dann wenigstens eine Untersuchung von Reichswegen. Abg. Schönlank (Soz.) wünscht parlamentarische Erhebungen über Arbeiter- und gewerbliche Angelegenheiten. Staatssekretär v. Bötticher antwortet, unsere bisherigen statistischen Erhebungen hätten genügt, es sei wohl kaum Anlaß zu einer Neubearbeitung vorhanden. Eine Verfassungskommission werde wahrscheinlich mit der nächsten allgemeinen Volkszählung am 1. Dezember 1895 verbunden werden. Beim Kapitel „Normalarbeitszeit“ werden verschiedene Wünsche betr. die Aufbesserung der technischen Hilfsarbeiter ausgesprochen, die auch die Zustimmung des Staatssekretärs finden. Beim Reichsgefundsamtsamt kommt es zu einer längeren Erörterung der Frage, ob die Frauen zum Studium der Medizin zugelassen seien. Die Position wird genehmigt und die Sitzung schließlich in vergeräucherter Abendstunde bis Mittwoch verlagert.

Die „Kreuzt.“ behandelt noch einmal in einem längeren Artikel den Toast des Grafen Schuvalow auf den Reichskanzler Grafen Caprivi und kommt zu folgendem Schluß: „Die russische Regierung hat im Hinblick auf die Thatsache, daß Fürst Bismarck dem Grafen Caprivi zumal seine Politik Rußland gegenüber zum Vorwurf machte, recht eklatant beweisen wollen, daß der Graf der Mann ihres Vertrauens sei. Wer aber konnte das wirksamer thun als Graf Schuvalow, dessen persönlich freundliche Beziehungen zum Fürsten Bismarck weltbekannt sind! Ein Toast von ihm auf den Grafen Caprivi, an diesem Tage gerade, war eine Demonstration, wie sie wirksamer nicht gedacht werden konnte. Und so erhielt er den Auftrag, wider allen Gebrauch zu reden! Der Baum wurde geschüttelt, und als Frucht soll der Handelsvertrag und die Fortsetzung jener den Russen im Resultat bequemen Politik folgen. Natürlich ist das alles Konjektur.“

Berlin, 7. Febr. Die „Nat.-L.Corr.“ will wissen, im Reichsfinanzamt werde eine Abänderung des Weinsteuergesetzes dahin ausgearbeitet, daß nur Flaschenweine von einem gewissen Preise an unter Freilassung der geringeren Produkte besteuert werden, daneben Kunst- und Schaumweine.

Berlin, 7. Febr. Die Gemeindebehörden Berlins beabsichtigen, den beim Abschluß des Handelsvertrages thätig gewesenem russischen Abgesandten ein Fest zu geben.

Schweiz.

Narau, 3. Febr. General Hans Herzog, der während des deutsch-französischen Krieges Kommandant der Grenzbesatzungsstruppen war, ist heute 74 Jahre alt, infolge von Infuenza gestorben. Der General war bekanntlich der populärste Mann der Schweiz, dessen Bildnis man in den abgelegenen Dörfern fand. Auch in Deutschland war er sehr bekannt, da er häufig an den großen Manövern

deutscher Armeekorps teilnahm. — Der deutsche Kaiser ließ am Sarge des Generals einen Kranz niederlegen. — Im Namen des Präsidenten der französischen Republik drückte Minister Arago dem Bundesrate die Beileidsgefühle des ersteren beim Tode Herzogs aus.

Neben die schweizerische Wehrsteuer schreibt in der „Z. Reichsp.“ ein Landsmann, Herr A. Billinger in Winterthur, folgendes: I. „Militärfreie Schweizer bezahlen an Wehrsteuer im „auszugspflichtigen“ Alter (von 20-32 Jahren): 1) 1^{fr.}, vom Tausend des eigenen Vermögens, 2) 1^{fr.}, vom Hundert des eigenen Einkommens, das aus dem Erwerb herrührt, ferner 3) 2^{fr.}, vom Tausend des anwartschaftlichen elterlichen Vermögens, und 4) eine Personalsteuer von 6 Franken pro Jahr. Diese vier Taxen werden nebeneinander bezahlt, sind also namentlich bei wohlhabenden Militärfreien nicht gering. II. Im landwehnpflichtigen Alter (von 33-44 Jahren) wird noch die Hälfte obiger Wehrsteuer bezahlt. Erst mit beendigem 44. Lebensjahre wird der Militärfreie wieder vollständig von der Wehrsteuer frei. III. Die Gesamthöhe der Wehrsteuer darf in der ersten Periode (20.-32. Jahr) 3000 Franken, in der zweiten (33.-44. Jahr) 1500 Franken nicht übersteigen.“ (Auch in der freien Schweiz macht man also vor den größten Geldsäcken Halt!)

(Daß eine Wehrsteuer auch im Deutschen Reich nur gerecht und am Platz wäre, ist gar keine Frage. Die finanziellen Opfer eines seiner militärischen Dienstpflicht genügenden jungen Mannes und seiner Eltern sind so bedeutend, daß eine Besteuerung der immer noch sehr zahlreichen Militärfreien nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit wäre. An den allgemeinen Steuerlasten müssen ja die Eltern der beim Militär Dienenden gerade so mittragen, wie die Eltern der Militärfreien.)

In Solothurn ist der achtzehnjährige Ausläufer der Kantonalbank, Namens Schuech aus Sumiswald (Manton Bern), mit einer Summe von 25000 Franken flüchtig geworden.

Oesterreich-Ungarn.

Hofrat Prof. Dr. Billroth, der bekannte Wiener Chirurg, ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Abazia am Herzschlag gestorben. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht.

Der Wehrausschuß des Borarlberger Landtages amendierte die Landwehrovellé dahin, daß, wer sich einer Soldatenmißhandlung schuldig macht oder sich irgendwie am Duell beteiligt, unfähig sein soll, Offiziers- oder Unteroffizierscharge zu erhalten oder beizubehalten.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Die Hinrichtung Baillants wird von der gesamten Presse besprochen. Man spendet Carnot ungeteiltes Lob, weil er trotz der zahlreichen Drohbriefe der Gerechtigkeit freien Lauf ließ.

Paris, 7. Febr. Der Eisenbahnzug nach Belgien, der abends 11 Uhr Paris verläßt, ist gestern in der Nähe von Compiègne entgleist. Wie verlautet, sollen dabei sieben Personen getötet und etwa zwanzig verletzt worden sein.

Paris, 7. Febr. Die Wachen auf dem Friedhof Jory sind verstärkt worden, da man eine Entführung des Leichnams Baillants durch die Anarchisten befürchtet.

Paris, 7. Februar. Im Vororte Montmartre erschlug verfloßene Nacht ein betrunkenen Arbeiter seine Frau und seinen 16jährigen Sohn, welcher seine Mutter gegen die Mißhandlungen, denen dieselbe öfters ausgesetzt war, in Schutz nehmen wollte.

Der gefeierte Held von Kronstadt, Admiral Gervais, ist in der außerparlamentarischen Untersuchungskommission für die Marine wegen der gegen ihn gerichteten Angriffe so heftig mit den Deputierten Lockroy und Guieyeffe zusammengeraten, daß es die Regierung für angezeigt gehalten hat, ihn von seinen Funktionen in der Untersuchungskommission zu entbinden.

Serbien.

Belgrad, 7. Febr. Der neue Finanzminister ist von Paris nach Berlin gereist behufs Anbahnung von Verhandlungen über die Ausgabe von einer zweiten Anleihehälfte.

Handel & Verkehr.

Vom 12. Februar 1894 an kommen zwischen Herrenberg und Oberjettingen (—neben den bestehenden täglichen Postbotenfahrten—) werttägliche Postbotengänge zur Ausübung, deren Zeiten wie folgt festgesetzt sind:

9.15	ab Herrenberg Stadt	an	1.00
11.00	ab Unterjettingen	an	11.30
11.25	an Oberjettingen	ab	11.30

Hierzu das Unterhaltungsblatt Nr. 5.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'sch. Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.



Der deutsche
Präsidenten der
Minister Arago dem
des ersteren beim

hrsteuer schreibt in
Herr A. Billinger in
Schweizer bezahlen
Alter (von 20-32
genen Vermögens, 2)
mens, das aus dem
Tausend des amwärt
4) eine Personal
vier Tagen werden
mentlich bei wohl
U. Im landweh
wird noch die Hälfte
beendigt 44. Je
vollständig von der
der Wehrsteuer darf
3000 Franken, in
en nicht übersteigen.
vor den größ

in Deutschen Reich
ist gar keine Frage.
militärischen Dienst
es und seiner El
Besteuerung der
Militärfreien nur
it wäre. An den
ja die Eltern der
mittragen, wie die
hrige Ausläufer der
Samswald (Kanton
Franken flüchtig

rn.
der bekannte Wie
vom Montag zum
ag gestorben. Er
reicht.
arlberger Land
welle dahin, daß
ng schuldig macht
iligt, unfähig sein
charge zu erhalten

richtung Bailants
besprochen. Man
weil er trotz der
igkeit freien Lauf

ahnzung nach Bel
verläßt, ist gestern
tgleist. Wie ver
getötet und etwa

n auf dem Fried
a man eine Ent
durch die Anar

orte Montmartre
unkener Arbeiter
t Sohn, welcher
ngen, denen die
tz nehmen wollte.
adt, Admiral
mentarischen Un
arine wegen der
heftig mit den
zusammengeraten,
gt gehalten hat,
er Untersuchungs

ue Finanzminister
ehufs Anbahnung
sgabe von einer

chr.
en zwischen Herren
bestehenden täglichen
otengänge zur Aus
est sind:
an 1.00
ab 11.30
att Nr. 5.
B. Kaiser'sch
Nagold.

Nagold.
A. Staatsanwaltschaft Tübingen.
Bekanntmachung.

Für die Entdeckung des Urhebers des am 28. vor. Mts. vorm. zwischen 3 und 4 Uhr in dem Gebäude Nr. 230 zu Nagold (Eigentümer Gottlieb Schneider u. a.) ausgebrochenen Brandes ist eine Belohnung von
1000 Mark
ausgesetzt worden, was mit dem Ersuchen um energische Forderung nach dem Täter hiemit veröffentlicht wird.
Staatsanwalt Schanz.

A. Staatsanwaltschaft Nagold.
Diebstahls-Anzeige.

In der Zeit vom 1.-5. Februar d. J. sind im Nagolder Stadtwald Lemberg zwei noch ziemlich neue Waldsägen, und zwar eine große mit 3. gezeichnet und eine weitere mit 3 Glocken gezeichnet, ferner ein eiserner Wendering und 2 fast neue Holzhacken, letztere 3 Gegenstände mit dem Namen Brezing gezeichnet, abhanden gekommen. Um sachdienliche Mitteilungen wird ersucht.
Herrenberg, den 7. Febr. 1894.
Staatsanwalt Ziegler.

Stadtgemeinde Nagold.
Werk- u. Brennholz-Verkäufe.

1. im Distrikt Rillberg Abt. untere Lache, am Donnerstag den 15. Februar:
28 Rm. eichene Scheiter (worunter 2 Rm. Spaltholz 1,20 Mtr. lang) 57 Rm. eichene und 1 Rm. aspene Prügel, 2 Rm. eichenes Stockholz, 100 Rm. Nadelholzscheiter- u. Prügel, 1800 Stück Laubholz- und 1000 Nadelholzwellen nebst 3 Losen Schlagraum.
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr beim Schnepfenreichte neben der Pflanzschule.
2. im Distrikt Rillberg, Abt. vorderer Eisberg, am Freitag den 16. Februar:
9 Rm. Nadelholzscheiter, 214 Rm. Nadelholzprügel u. 1100 St. Nadelholzwellen.
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der alten Oberjettinger Steige beim alten Wagen. Gemeinderat.

Altensteig Stadt.
Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Priemen Abt. 31 Buchhalde kommen am Mittwoch den 14. Febr. d. J. nachm. 1 Uhr, auf hies. Rathaus zum Verkauf:
73 St. Langholz mit 29,73 Fm. 1 eichene Stange, 4 Hornstangen, 1027 St. Derschstangen, 877 Stück Hopfenstangen, 496 St. Reisstangen, 1 Rm. buchene Scheiter, 50 Rm. buchene Prügel, 188 Rm. tannene 17 Rm. tan. Anbruch, 288 Rm. tan. Reisprügel.
Den 6. Febr. 1894.
Stadtschultheißenamt.
Weller.

Mäuse- und Mattenpissen, giftfreier Erfolg, sicher echt bei
H. Gauß Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

A. Gerichtsnotariat Nagold.
Gläubiger-Aufruf.
Im verflossenen Monat Januar d. Js. sind im diesseitigen Notariatsbezirk nachfolgende Teilungsgeschäfte angefallen und zwar in:
Nagold: Stroh, Joh. Gottlob, Gerber u. Witwer. Realteilung.
Hertkorn, Jakob Friedrich, Bäcker. Eventualteilung.
Holzapfel, Emanuel Gottlob, Kirchenpf. Eventualteilung.
Grüninger, Ehr. Adolf, Schuhm. Chefr. Eventualteilung.
Günther, Margarethe Katharine, ledig. Realteilung.
Günther, Jakob, Baldfschützen Ehefrau. Eventualteilung.
Günther, Jakob Friedr. lediger Bauer und Wagneister. Realteilung.
Helshausen: Brenner, Christine, ledig. Realteilung.
Minderobach: Henne, Friedrich, Metzgers Witwe. Realteilung.
Gabel, Michael, lediger Ziegler. Realteilung.
Oberthalheim: Dettling, Xaver, Zimmermann. Eventualteilung.
Nohrdorf: Dolmetsch, Heinrich, Privatier. Eventualteilung.
Lang, Wilhelm, Kaufmanns Ehefrau. Realteilung.
Sulz: Köhn, Bernhardt, Bauers Eheleute. Vermögenüberg.
Unterthalheim: Kohler, Philipp, Maurer und Witwer. Realteilung.
Müller, Joseph, Tagelöhners Ehefrau. Realteilung.
Pfeffer, Martha, Witwe. Realteilung.
Wildberg: Böhler, Gottlob, Zeugmachers Witwe. Realteilung.
Busch, Heinrich, Kaufmanns Ehefrau. Eventualteilung.
Kockenbach, Ludwig, Drechslers Witwe. Realteilung.
Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen unterzeichneter Stelle zur Berücksichtigung anzumelden.
Den 7. Februar 1894. A. Gerichtsnotariat: Herrgott.

Nagold.
Vorläufige Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit den verehrl. Einwohnern von Nagold und Umgebung, insbesondere den Herren Wirten, die ergeb. Mitteilung, daß er, gestützt auf **prakt. Erfahrungen**, die er durch jahrelangen Aufenthalt in Geschäften, mit denen dieser Betrieb verbunden, sowie auf die notwendigen **chemischen Kenntnisse**, die Herstellung von **Sodawasser u. Limonaden** betreiben wird. Sobald die nötigen Maschinen u. s. w. vollends aufgestellt sein werden (in ca. 14 Tagen), werde ich es anzeigen.
Inzwischen hält sich bestens empfohlen
H. Schmid, Apotheker.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1893 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:
72 Prozent
der eingezahlten Prämien.
Die Bankteilhaber empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.
Nagold, im Februar 1894.
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Raffier Lenz,

Nagold.
Das Schrot von Mais, Welschkorn, Bohnen, Haber, Gerste, Dinkel etc. mittelst **elektrischen Betriebs** besorge ich jederzeit prompt und billig. Auch für Händler übernehme größere Partien (Wagenladungen Mais) zum Schrotten und berechne hier Ausnahmepreise, ev. nach Uebereinkunft.
Carl Bernhardt, Mehllh.
Ebershardt,
Unterzeichneter hat gegen **600 Mark** gegenseitliche Sicherheit Pflugschaftsgeld sogleich auszuliehen.
Pfleger Weiß.
Frachtbrieft
G. W. Zaiser.

Die Gemeinde Sonnenhardt verkauft am Donnerstag den 15. Februar aus ihren Gemeindefaldungen **Brennholz** und zwar an der Straße von der Station nach Teinach 47 Rm., obere Halde 23 Rm., im Tannenhau bei Kenntheim 48 Rm.
Zusammenkunft um 9 Uhr bei der Marmorfägerei im Teinachthal.
Gemeinderat.
Die **Oberamtsparcasse** hat fortwährend Gelder zu mäßigem Zinsfuß **auszuleihen.**
Nagold, den 31. Jan. 1894.
Raffier:
Stadtschultheiß Brodbeck.

Nagold.
Farren-Verkauf.

Am Dienstag, den 14. d. M. vormittags 10 Uhr wird von der städtischen Farrenverwaltung ein junger, fetter Farren (welcher noch nicht gedient hat) verkauft.
Auch wird ein 10-12 Monat alter Farren I. Classe zu kaufen gesucht.
Anträge nimmt entgegen
die Stadtstiege.

Liebelsberg Oberamts Calw.
Fichten-Stangen-Verkauf.

Am Montag den 12. d. Mts., von morgens 9 Uhr an, werden aus dem hiesigen Gemeindefald nachstehende Stangen verkauft:
180 St. bis 14 Mtr. lang, 300 St. 9 bis 11 Mtr. lang, 300 St. 7 bis 9 Mtr. lang, 400 St. 5 bis 7 Mtr. lang.
Zusammenkunft bei der Braun'schen Sägmühle im Teinachthal.
Den 6. Februar 1894.
Schultheiß Hanselmann.

Dankagung.

Folgende Gaben an Geld und Naturalien sind pro 1. Jan. bis 31. Dez. 1893 im hiesigen Hause der Barmherzigkeit von Wildberg und Umgebung eingegangen:
Vom Pf.-A. Dachtel M. 10, Pf.-A. in Sulz OA. Nagold Kirchenopfer M. 5, W. Deder in Liebenzell M. 3, Pf.-A. Altensteig-Stadt Kirchenopfer M. 14,07 Pf.-A. Stammheim OA. Calw Himmelfahrtsfestopfer M. 13, Pf.-A. Eshausen M. 10,11, Pf.-A. Altensteig-Dorf M. 3,98, C. H. daselbst M. 1,02, W. Deder in Liebenzell M. 5, Pf.-A. Zwerenberg Collette M. 18,50 nebst einem großen Wagen voll Kartoffel, Kraut und Rüben, ungenannt in Calw M. 3, H. Forstmeister Hopfengärtner hier M. 6, Fr. Kameralverw. Bechler M. 5, Glafer Post M. 1, Stadtpfleger Geiger M. 1, Fr. Reichert Witwe M. 1, Fr. Koller, Ipsler, M. 2, Fr. Schönhut M. 2, Lammwirt Köhler M. 1, Bäcker Schaub M. 2, Kaufm. Frauer 30 Pfd. Erbsen, Fr. Seifens. Glafer 5 Pf. Seife, Seifens. Sattler 4 Pf. Seife, Kaufm. Lamparter Calw 5 Pf. Wolle, Kaufm. Steudle in Calw Stoff zu 6 Schürzen, Metzger Chr. Koller eine Partie Würste, Metzger Haarer eine Partie Würste, Bäcker Wünsch Hefbackwerk, Bäcker Ostertag Hefbackwerk, Bäcker Memminger gratis Herstellung von Schnitzbrot und sonstigem Gebäck.
Sämtlichen freundlichen Gebern herzlichliches Vergeltsgott
im Namen des Verwaltungsrates:
E. Thomas, Hansvater

Künstliche Zähne
und Gebisse in bester Ausführung, Mäßige Preise. Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen z. schonenbft.
J. Reiss, Calw.

Concurrenzlose
hochlohnende Fabrikation eines Massenverbrauchsartikels, wenig Mittel erforderlich. Prospect gratis.
R. Fallnicht, Hamburg 6.



Nagold.
Verzinktes
Drahtgeflecht
per Quadratmeter à 20, 25, 30,
Stachelzaundraht
à 4, 5 und 6 empfiehlt
E. Gras.

Nagold.
Neue gutkochende
Erbsen & Linsen
empfehlen
Carl Rapp.

Nagold.
**Geschäftsanzeigen
zu verkaufen.**
Mein auf das günstigste in
der Marktstraße gelegene
Wohnhaus mit Laden und
Hintergebäude beabsichtige
ich in einem oder zwei Teil-
en zu verkaufen. Ernstliche Liebhaber
wollen hievon Einsicht nehmen und
sich mit mir ins Benehmen setzen.
W. Knodel, Uhrmacher.

Als best bewährte Mittel gegen
Husten, Heiserkeit etc. bringe meine
Eibischbonbon,
Spitzwegerichbonbon,
Malzextractbonbon
empfehlend in Erinnerung.
Nagold. Heh. Lang.

500 Mt. wer d. Hermanns Zahn-
wasser nicht schmezt. Zähne, jemals Zahn-
schmerz bekommt. Scht d. H. G. Garp.

Nagold.
Dem verehrl. Publikum empfehle hie-
mit besonders:
**Aerie, Seile, Holzhapen, Kreuz-
pickel u. einfache Pickel aller Art,
ganze Steinhaengereschirre,
Zimmergeschirre aller Art.**
Auch zum
Austählen sämmtlicher Geschirre
empfehle ich mich unter Garantie.
Herm. Frölich,
Huf- u. Wagenschmied.

**Stern-
Kaffee**
ist der
beste und billigste
Kaffee-Zusatz.
Prämiiert Weltausstellung
1893. I. Preis.
(Grosse Medaille).
Emil Seelig & Co., Heilbronn a. N.

Unübertroffener
Universal Kitt
Kittet alles Zerbrochene. Zu haben bei
Joh. Walz, Handl. in Wildberg.

Landw. Bezirks-Verein Nagold.
Es sind noch 100 Ctr. **Malzkeime** abzugeben, der Ctr. zu 5 Mt.
30 Pfg. ab Nagold und Altensteig. Malzkeime sind ein für die Milchge-
winning vorzügliches Kraftfutter.
Den 8. Febr. 1894.
Vereins-Vorstand.
Bogt.

Neu! **Catarrhalis.** Neu!
Apotheker Senff's
Heilungs-Kräuterhonig-Balsam
Fl. 2,50 Mk., 1/2 Fl. 1,25 Mk., 1/4 Fl. 1,00 Mk.
Heilungs-Kräuter-Pastillen
à Schachtel 1 Mk. und 2 Mk.
von ersten geprüften Chemikern untersucht
und unbedingt als heilsam anerkannt!!
Gegen sämmtliche Halsleiden:
als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Hals-
schmerzen, Hals- u. Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung
und gegen veraltete asthmatische Leiden.
Man bestere in allen Apotheken, wenn irgendwo nicht vorräthig
bestelle man direct **hier nur** einzig und allein von:
General-Depot in der Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler“
Berlin, C., Rosstrasse 26.
Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte Firma
und Schutzmarke.

Nagold.
Knorr's **Grünkernmehl,**
„ **Gerstenmehl,**
„ **Hafermehl,**
„ **Reismehl,**
„ **Suppentabletten**
empfehlen
Hermann Knodel.

Nagold.
**Prima
Schweineschmalz**
empfehlen
Carl Rapp.

Unterjettingen.
Lehrlingsgesuch.
Einen geordneten, jungen Menschen,
der die Sattlerei erlernen will, nimmt an
Martin Seeger, Sattler.

Nagold.
Speck zum Auslassen,
prima Qualität,
sowie
reines Schweineschmalz
empfehlen
Seeger, Metzger.

Kein Hustenmittel
übertrifft die **Salus-Bonbons.** Er-
hältlich in Beuteln à 25 und 50 S,
sowie in Schachteln à 1. Mt. bei: Con-
ditor H. Lang, Apoth. Schmid, Jak.
Grüninger.

Für Lehrer.
Chr. Hoffmann, über Sacrament,
Dogma und Rechtfertigung.
Kräftige Darlegung der kirchlichen
Irrtümer.
Gegen Einsendung von 30 Pfg. in
Briefmarken Franko-Zusendung. Man
adressiere:
Verlag der „Warte“ Stuttgart,
Hosenstraße 17 B.
!Wichtig für Jedermann!!
Aus wollenen Lumpen aller Art wer-
den moderne, haltbare Kleider, Unter-
rock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken,
Teppiche sow. Buckskin, blau Cheviot
und Loden umgearbeitet. Muster gra-
tis und franco durch
Gebr. Cohn, Ballenstedt a. S. Nr. 81.

Nagold.
Näh- & Binde-Niemen
Leder-Treibriemen,
empfehlen
G. Rauser.
Pfrondorf.
Eine gut erhaltene, leicht gehende
Futterhneidmaschine
hat zu verkaufen
Weimer.

**Widters
Anker-Pain-Expeller**
Ist hierdurch allen an Gicht, Rheu-
matismus, Gliederreizen usw. lei-
denden Personen in empfehlende
Erinnerung gebracht. Der echte
Pain-Expeller ist seit 25 Jahren
als zuverlässigste schmerzstillende
Eureibung allgemein beliebt, und
bedarf daher keiner weiteren Em-
pfehlung mehr. Der geringe Preis
von 50 Pf. und 1 Mt. die Flasche
erlaubt auch Unbemittelten die An-
schaffung dieses vorzüglichen Haus-
mittels. Beim Einkauf lege man
aber, um seine Nachahmung unter-
schoben zu erhalten, nach der Fabrik-
marke „Anker“, denn nur
die mit einem roten Anker
versehenen Flaschen sind
echt. Vorrätig in den
meisten Apotheken.

Habe seit Kurzem zwei großartig
schöne Partien
Rotwein
per Liter 50 u. 60 Pfennig
in Anbruch genommen, die ich so-
wohl Kennern, als auch Magenlei-
denden, Blutarmen, Reconvalescen-
ten u. s. w. bestens empfehlen möchte.
Verfandt in Fässern von 25 Liter
an. **Weißweine** in allen Preis-
lagen. Auf Wunsch vorher Proben
und Preisliste. Versäume doch ja
Niemand einen Versuch zu wagen
und schreibe an
Jean Pfannebecker,
Weinhandlung,
Karsruhe i. B.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. Kist
Flüssig-Kaffee-Milch.
Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei
Gottl. Schmid, Kaufmann.

Liqueure,
Anis, Pfeffermünz, Zimmt, Nuss,
Pommeranzen, Johannisbeer,
Quitten, Kümmel, Kalmus,
Vanille z. zc.
von 35 Pfg. bis 70 Pfg. per 1/2 Liter,
Boonekamp of Maagbitter,
Rum, Arac, Cognac,
Extra d'Absinthe (Suisse),
empfehlen
H. G. Garp, Nagold.

Nagold.
Meine selbstgebrannten
Caffees
bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.
Carl Rapp.

Nagold.
Feinen amerikanischen
Rippentabak
empfehlen per Pfund à 40 S
E. Gras.

Nagold.
Gummischläuche,
Faschhahnen,
gewöhnlich & verschleißbar,
empfehlen
Hermann Knodel.

Nagold.
Einige Wagen
Dung
hat zu verkaufen — wer? sagt
die Redaktion.

Nagold.
Verloren! ging auf der
Straße von
Mödingen nach Nagold
eine silberne Taschenuhr mit
Bügelanzug. Der redliche
Finder wolle dieselbe gegen
3 Mt. Belohnung abgeben in der
Redaktion.

1 Waggon
**Umbaumstämme u.
Ahornholz**
hat sofort zu verkaufen
August Bronenbitter, Schreiner
in Dettingen (Hohenzollern.)

Niederländisch-
Amerikanische
**Dampfschiffahrts-
Gesellschaft.**
Königliche Postdampfer
NACH
NEW-YORK
über
ROTTERDAM.
MITTWOCHS und SONNABENDS.
Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in ROTTERDAM,
Die General-Agenten:
H. Anselm & Co., Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,
Fr. Schmid, G. Knodels Nachf.,
Nagold,
E. Gras in Nagold,
J. Kaltenbach in Egonhausen.

Nagold. Evang. Gottesdienste.
Sonntag den 4. Febr., Landesbuh-
tag, 10 Uhr Predigt und hl. Abend-
mahl, 2 Uhr Predigt.